Was dem Herzen gut tut, nutzt auch der Lunge

Chefredakteur Dr. med. Dirk Einecke

PNEUMONIE UND INFLUENZA

Statine halbieren die Mortalität

Was Herzpatienten nutzt, kommt offenbar auch Patienten mit Atemwegsinfektionen zugute: Eine US-Studie konnte zeigen, dass die Sterblichkeit von Patienten mit Lungenentzündung oder Influenza nahezu halbiert wird, wenn sie Statine einnehmen. Untersucht wurden 8652 Veteranen im Alter über 65 Jahren, die wegen einer akuten Atemwegsinfektion stationär behandelt wurden: 18% nahmen seit längerem Statine ein und 34% ACE-Hemmer. Jeder zehnte Patient starb innerhalb der ersten 30 Tage nach der Aufnahme. Die Mortalität war jedoch wesentlich niedriger bei Patienten, die Statine einnahmen (RR 0,58). Auch ACE-Hem-

mer senkten die Sterblichkeit (RR 0,84). Am günstigsten war die Prognose bei den Patienten, die beide Medikamente einnahmen: Bei ihnen sank das Risiko auf unter die Hälfte (RR 0,45). Über 85-Jährige profitierten besonders von der kardiovaskulären Begleittherapie. Die Autoren machen immunmodulatorische Wirkungen und eine Zytokinreduktion für den beobachteten günstigen Effekt dieser Substanzen verantwortlich. Nun sollen randomisierte Studien folgen, in denen u. a. auch die Frage geklärt werden soll, ob auch Frauen mit Lungenentzündung von Statinen profitieren.

European Respiratory Journal 2008, Vol. 31, Nr. 3

ASTHMA BEI KINDERN

Putzfimmel der Mutter erhöht das Risiko

Dass ein allzu hygienisches Wohnambiente Asthma bei Kindern fördern kann, ist seit einigen Jahren bekannt. Bisher glaubte man, die mangelnde Auseinandersetzung des Immunsystems der Kinder mit potenziellen Allergenen sei dafür verantwortlich. Eine britische Kohortenstudie mit mehr als 7000 Kindern im Alter von 7–8 Jahren (The Avon Longitudinal Study of Parents and Children: ALSPAC) führt jetzt noch auf eine andere Spur:

Nicht die Sauberkeit als solche, sondern der intensive Einsatz von chemischen Putzmitteln in der Spätschwangerschaft und während der ersten Lebensmonate scheint die Asthmaneigung des Kindes zu fördern. Dafür spricht die hoch signifikante Assoziation zwischen der Menge an verbrauchten Putzmitteln in dieser Periode und der später bei den Kindern feststellbaren Verminderung der Lungenfunktion und Zunahme der Wheezing-Häufigkeit.

Eur Respir J. 2008 Vol. 31, Nr. 3

Toxisch für die kindlichen Lungen?

SCHLAGANFALL

Bei Frauen mittleren Alters jetzt signifikant häufiger

Aus Daten der National Health and Nutrition Study lässt sich ablesen, dass die Inzidenz des Schlaganfalls bei Frauen zwischen 35 und 54 Jahren signifikant zugenommen hat. Während in den Jahren 1988 bis 1994 nur 0,6% der Frauen dieser Altersgruppe betroffen waren, waren es zehn Jahre später 1,8%. Der Anteil von Hypertonikerinnen, Raucherinnen und Diabetikerinnen war zu beiden Zeitpunkten gleich. Allerdings hatten die Proban-

dinnen von 1999 bis 2004 einen höheren Body-Mass-Index (28,67 vs. 27,11) und einen um vier Zentimeter größeren Taillenumfang. Der Verdacht liegt nahe, dass es die Adipositas ist, die die Inzidenz des Schlaganfalls bei Frauen mittleren Alters in die Höhe treibt. Bei Männern derselben Altersgruppe lag die Schlaganfallhäufigkeit in beiden Messperioden bei 1%.

International Stroke Conference 2008, New Orleans, 19.-22. Februar 2008

ÜBERLEBENSCHANCEN

Wenn schon Herzstillstand, dann werktags

Wer im Krankenhaus in der Nacht oder am Wochenende einen Herzstillstand erleidet, hat schlechtere Chancen, das Ereignis zu überleben, als Patienten, die es werktags tagsüber trifft. Eine Analyse der National Registry of Cardiopulmonary Resuscitation Investigators (NRCPR) ergab signifikante Unterschiede in den Überlebensraten. Sie betrugen in den ersten 24 Stunden 35,4% am Tag, aber nur 28,9% in der Nacht. Auch am Wochenende war die Prognose ungünstiger und der Zustand der Überlebenden im weiteren Verlauf schlechter.

JAMA 2008; 299(7): 785-792

THROMBOSEPROPHYLAXE

Deutschland ist Weltmeister

Mehr als die Hälfte aller stationär behandelten Patienten sind thrombosegefährdet. Maßnahmen zur Prophylaxe venöser Thromboembolien werden in den meisten Ländern aber viel zu selten eingesetzt. Weltweit betrachtet wird nur bei 59% der operativen und nur bei 40% der übrigen Patienten eine angemessene Prophylaxe durchgeführt. In deutschen Kliniken ist dies bei 92% bzw. 70% der Patienten der Fall. Damit schneidet Deutschland besser ab als alle anderen untersuchten Länder inkl. Schweiz, Frankreich und USA.

Lancet 2008; 371: 387-94

LÄRM IN DER NACHT

Mit dem Flieger hebt auch der Blutdruck ab

Lärmbelästigung führt auch im Schlaf zu einer Blutdruckerhöhung. In der HYENA-Studie waren die nächtlichen Blutdruckverläufe von 140 Flughafenwohnern aufgezeichnet und mit dem Lärmpegel in Beziehung gesetzt worden. Jedes Lärmereignis von über 35 dB (ein Bereich, in dem die Probanden nicht unbedingt aufwachten) erhöhte den Blutdruck um durchschnittlich 6,2 mmHg systolisch und 7,4 mmHg diastolisch. Dabei machte es keinen Unterschied, ob der Lärm von einem Flugzeug, vom Autoverkehr oder von einem schnarchenden Partner ausging.

Eur Heart J 2008; DOI: 10.1093/eurheartj/ehn013